



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2008

**Krisenwahrnehmungen in der jüdischen Presse: eine quantitative
Betrachtung deutsch-jüdischer Zeitungen in der Endphase der Weimarer
Republik**

Oehler Brunnschweiler, M

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-11115>

Book Section

Accepted Version

Originally published at:

Oehler Brunnschweiler, M (2008). Krisenwahrnehmungen in der jüdischen Presse: eine quantitative Betrachtung deutsch-jüdischer Zeitungen in der Endphase der Weimarer Republik. In: Lappin, E; Nagel, M. Deutsch-jüdische Presse und jüdische Geschichte: Dokumente, Darstellungen, Wechselbeziehungen. Bd. 2. Bremen: edition lumière, 139-161.

Krisenwahrnehmung in der jüdischen Presse. Eine quantitative Betrachtung deutsch-jüdischer Zeitungen in der Endphase der Weimarer Republik.

1. Einführung und Fragestellung

Spätestens nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929 herrschte in Deutschland eine allgemeine Krisenstimmung. Selten war die Wahrnehmung einer Krisenzeit „[...] so weit zur Übereinstimmung gekommen [...]“ wie in diesen Jahren, dennoch schien es kaum eine einheitliche Interpretation oder politische Solidarität zur Überwindung der Krise gegeben zu haben.¹ Insbesondere das deutsche Judentum befand sich während der gesamten Weimarer Ära in „[...] einer permanenten Atmosphäre der Instabilität und Ungewissheit“². Vor allem die krisengeschüttelten letzten Jahren der Republik waren schwer zu interpretieren: die Weltwirtschaftskrise mit ihren verheerenden Folgen, die Reichstagswahlen von 1930, die einen Erdrutschsieg der Nationalsozialisten brachten und die Erosion der bürgerlich-liberalen Parteien verstärkten, dann die anhaltenden Regierungswirren, die bürgerkriegsartige politische Stimmung und nicht zuletzt ein grassierender Antisemitismus,³ der, je länger, je mehr, auch in einer gewalttätigen Form das Straßenbild prägte. Welche Deutungen ließen die verschiedenen, sich zum Teil widersprechenden Phasen der Entwicklung zu?

Die politische und gesellschaftliche Radikalisierung in der Endphase der Weimarer Republik traf die deutschen Juden in besonderer Weise. Ohnehin in exponierter Stellung, rückten sie nun noch stärker ins Zentrum einer meist feindlich gesinnten, öffentlichen Aufmerksamkeit. Das deutsche Judentum wurde förmlich dazu gedrängt, sich Gedanken über ihre Zukunft in Deutschland zu machen.⁴ Je nachdem, wie die Gegenwart interpretiert wurde, fielen die Vorstellungen über die Zukunft mehr oder weniger dramatisch aus.

¹ Hierzu Rudolf Vierhaus, Auswirkungen der Krise um 1930 in Deutschland, Beiträge zu einer historisch-psychologischen Analyse. In: Werner Conze, Hans Raupach (Hg.), Die Staats- und Wirtschaftskrise des Deutschen Reiches 1929/30, Stuttgart 1967, S. 155-175, hier: S. 174.

² Jacob Toury, Gab es ein Krisenbewusstsein unter den Juden während der „Guten Jahre“ der Weimarer Republik, 1924-1929? In: *Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte [TAJB]*, Bd. XVII (1988), S. 145-168, hier: S. 145.

³ Vgl. hierzu Werner Bergmann, Juliane Wetzel, „Der Miterlebende weiss nichts“, Alltagsantisemitismus als zeitgenössische Erfahrung und spätere Erinnerung (1919-1933). In: Wolfgang Benz, Arnold Paucker, Peter Pulzer (Hg.), Jüdisches Leben in der Weimarer Republik, Tübingen 1998. S. 173-196; und Shulamit Volkov, Jüdisches Leben und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert, München 1990.

⁴ Zur Einschätzung der Zukunft vgl. Moshe Zimmermann, „Die aussichtslose Republik“ – Zukunftsperspektiven der deutschen Juden vor 1933. In: *Menora, Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte*, I, 1990, S. 152-183; Peter Pulzer, Between Hope and Fear: Jews and the Weimar Republic. In: Benz, Paucker, Pulzer (Hg.), wie Anm. 3, S. 271-279; Kurt Löwenstein, Die innerjüdische Reaktion auf die Krise der deutschen Demokratie. In: Werner E. Mosse, Arnold Paucker (Hg.), Entscheidungsjahr 1932, Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik, Tübingen 1965, S. 349-403, hier: S. 350f.

Einen geeigneten Zugang zur Eruiierung dieser Einschätzungen bietet die jüdische Presse.⁵ Lässt sich in der deutsch-jüdischen Presse zwischen 1928 und 1933 ein Krisenbewusstsein ablesen?

Die Juden selbst nahmen für sich in Anspruch, aufgrund ihrer Geschichte generell über eine ausgeprägte Krisenwahrnehmung zu verfügen. Die orthodoxe Zeitung *Der Israelit* zum Beispiel beschrieb die Glaubensgenossen 1929 als „[...] Quecksilbersäule der Menschheit [...] die] am feinsten und am sichtbarsten auf Veränderungen [...]“ reagiere.⁶ Die zionistische *Jüdische Rundschau* bezeichnete die jüdische Bevölkerung in Deutschland im Juni 1931 als „[...] Seismograph, der jedes politische und soziale Beben schärfer und stärker registriert als die anderen Teile der Bevölkerung.“⁷

Kann man dieser Selbsteinschätzung aus der Retrospektive zustimmen?

Das deutsche Judentum war – auch zu dieser Zeit – keine homogene Gruppe. Assimilierte, Liberale, Orthodoxe, Zionisten, nationaldeutsche Juden, „Ostjuden“ und Indifferente bildeten völlig unterschiedliche Subgruppen, deren weltanschauliche Standpunkte stark divergierten. Eine spezifische, klar definierte Gruppenidentität gab es nicht. Die meisten der rund 500.000 deutschen Juden waren akkulturiert und assimiliert; sie verstanden sich als deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens. Ihr „Jude-Sein“ war oft nur noch schwach ausgeprägt und kam höchstens an hohen jüdischen Feiertagen zum Tragen oder wurde von außen, aus völkischen Kreisen und von Antisemiten, an sie herangetragen.⁸ Im Gegensatz zu diesem liberalen Ansatz verstanden die Zionisten die Juden als Nation und den Antisemitismus als unabdingbare Begleiterscheinung der Diaspora. Aufgrund der unterschiedlichen Eigendefinitionen der jüdischen Gruppierungen liegt die Vermutung nahe, dass letztlich auch die Reaktion auf und die Wahrnehmung der Krise nicht einheitlich ausfielen. Jede der jüdischen Subgruppen glaubte, die gültige Interpretation und angemessene Antwort auf die äußere Bedrohung bereitzuhalten.⁹

Zur Eruiierung der Krisenperzeption¹⁰ in der jüdischen Presse zwischen 1928 und 1933 wurden drei gesamtdeutsche jüdische Zeitungen quantitativ analysiert: die liberale *Central-Vereins-Zeitung*

⁵ Unter „jüdischer Presse“ sind Periodika zu verstehen, die jüdische Herausgeber, einen jüdischen Redaktionsstab und Beiträge überwiegend jüdischer Publizisten aufweisen. Die Themenwahl richtet sich an ein jüdisches Publikum. Der Begriff „jüdische Presse“ muss klar von der in antisemitischen Kreisen der Weimarer Republik geläufigen Bezeichnung „Judenpresse“ abgegrenzt werden. Diese negativ behaftete Bezeichnung meinte sämtliche Zeitungen, die jüdische Journalisten beschäftigten oder jüdische Verleger oder Redakteure im Hintergrund hatten.

⁶ *Is*, Nr. 51, 19.12.1929, S.14.

⁷ *JR*, Nr. 47, 19.6.1931; *JR*, Nr. 61, 7.8.1931, S.374.

⁸ Vgl. zur Identitätsdebatte Julius H. Schoeps, Vorwort. In: Juden in der Weimarer Republik, *Jahrbuch des Instituts für Deutsche Geschichte*, Beiheft 9 (1984), S. 7-8, hier: S. 7; Ders., Der Umgang mit dem Judesein, Zur Debatte um ein schwieriges Identitätsproblem. In: *Menora, Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte*, IV, 1994, S. 15-23; auch Moshe Zimmermann, Die deutschen Juden 1914-1945, Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Band 43, München 1997.

⁹ Vgl. zum Beispiel Kurt Löwenstein, Die innerjüdische Reaktion, S. 403.

¹⁰ Die Endphase der Weimarer Republik kann auf sämtlichen Ebenen als Krisenzeit verstanden werden. Folglich könnte die jüdische Presse auf wirtschaftlicher, politischer, gesellschaftlicher oder kultureller Ebene auf ihre Krisenwahrnehmung hin

(*CVZ*),¹¹ das Presseorgan der Zionisten, die *Jüdische Rundschau (JR)*,¹² und das orthodoxe Blatt *Der Israelit*¹³. Diese drei überregionalen Verbandsblätter repräsentierten im weiteren Sinne die drei grossen jüdischen Gruppierungen der Weimarer Ära.¹⁴ Durch die systematische Analyse dieser drei Zeitungen sollen neben der Erörterung eines Krisenbewusstseins in der jüdischen Presse auch die weltanschaulichen Differenzen innerhalb des deutschen Judentums während der fraglichen Zeit zur Darstellung gelangen.

2. Theoretisches und methodisches Vorgehen

Entscheidende Denkanstösse für das theoretische und methodische Vorgehen bei der Eruiierung eines möglichen Krisenbewusstseins in der deutsch-jüdischen Presse zwischen 1928 und 1933 wurden dem Forschungsprojekt „Krise und sozialer Wandel“ der Soziologen Kurt Imhof, Heinz Kleger und Gaetano Romano entliehen.¹⁵ Der Theorieansatz aus dem Bereich der Öffentlichkeitssoziologie konzentriert sich im Wesentlichen auf die Dynamik gesellschaftlicher Entwicklungen, innerhalb derer der „öffentliche Diskurs“¹⁶ einer bestimmten Gesellschaft oder eines Gesellschaftssegments in einem

untersucht werden. Auch das Krisenbewusstsein bezüglich der demographischen Entwicklung, religiöser Verfallserscheinungen, des Rechtssystems oder der zeitgenössischen Ideologien im Allgemeinen könnte man analysieren. Der Aufsatz konzentriert sich auf das Krisenfeld Politik und untersucht, ob sich innerhalb dieses Bereiches Symptome einer Krisenwahrnehmung in der jüdischen Presse erkennen lassen.

¹¹ Zur *Central-Verein-Zeitung. Blätter für Deutschum und Judentum. Organ des Central-Vereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens* vgl. Abraham Barkai, „Wehr dich!“ Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens 1893-1938, München 2002; Martin Liepach, Das Wahlverhalten der jüdischen Bevölkerung, Zur politischen Orientierung der Juden in der Weimarer Republik, Tübingen 1996, hier: S. 108f; Arnold Paucker, Der jüdische Abwehrkampf. In: Werner E. Mosse, Arnold Paucker (Hg.), Entscheidungsjahr 1932, S. 405-499, hier: S. 428f.

¹² Zur *Jüdische[n] Rundschau. Zentralorgan der Zionistischen Vereinigung für Deutschland* vgl. Chaim Seeligmann, Die Reichstagswahlen des 14. September 1930 im Spiegel der jüdischen Presse in Deutschland. In: *TAJB*, Bd. XVII, 1988, S. 169-192, insbes. S. 171; Liepach, Wahlverhalten, S. 160f; Francis R. Nicosia, Resistance and Self-Defence, Zionism and Antisemitism in Inter-War Germany. In: *LBYP*. Bd. XLII (1997), S. 123-134, hier: S. 129; Donald L. Niewyk, The Jews in Weimar Germany, 2. Aufl., Louisiana/New Brunswick 2001, hier: S. 163; Andrea Hopp, Das Jahr 1929; Erinnerung und Selbstverständnis im deutschen Judentum. In: *Trumah, Zeitschrift der Hochschule für jüdische Studien*, Bd. 7, Heidelberg 1998, S. 113-134, S. 120; Jehuda Reinharz, The Zionist Response to Antisemitism in Germany. In: *Leo Baeck Institute Year Book (LBYP)* XXX, 1985, S. 105-140, hier: S. 108.

¹³ Die Bezugsgruppe des 1860 gegründeten *Israelit. Ein Centralorgan für das orthodoxe Judentum*, waren die von Samson Raphael Hirschs (1808-1888) Gedankengut inspirierten Neoorthodoxen. Zum *Israelit* vgl. Mordechai Breuer, Jüdische Orthodoxie im Deutschen Reich 1871-1918, Die Sozialgeschichte einer religiösen Minderheit, Frankfurt a. M. 1986, hier: S. 155-160, S. 317-322; Chaim Seeligmann, Die Reichstagswahlen, S. 171; Andrea Hopp, Das Jahr 1929, S. 119f.

¹⁴ Neben den zentralen, gesamtdeutschen jüdischen Zeitungen, die in der vorliegenden Studie untersucht werden, stieg die Verbreitung der regionalen Zeitungen in der Weimarer Republik erheblich an. So erreichte beispielsweise das Berliner Gemeindeblatt im Jahre 1931 eine Auflage von 90.000 Exemplaren, vgl. hierzu Zimmermann, deutschen Juden, S. 19. Nicht unbedeutend waren zudem die Zeitungen des RjF *Der Schild*, *Der Nationaldeutsche Jude* oder auch die Emigrantenpresse der sog. „Ostjuden“. Vgl. hierzu Marion Neiss, Jiddische Zeitungen und Zeitschriften im Berlin der Weimarer Republik. In: Benz, Paucker, Pulzer (Hg.), wie Anm. 3, S. 239-251.

¹⁵ Kurt Imhof, Heinz Kleger, Gaetano Romano (Hg.), *Krise und sozialer Wandel, Zwischen Konflikt und Konkordanz, Analysen von Medienereignissen in der Schweiz der Vor- und Zwischenkriegszeit*, Bd 1., Zürich 1993.

¹⁶ Nicht zu verwechseln ist dieser „Diskurs“-Begriff mit dem Foucaultschen „Diskurs“-Konzept. Imhof et al. verwenden den Begriff eher normativ. Sie verstehen unter dem „öffentlichen Diskurs“ das in den Medien abgebildete „Reden über ein Thema“. Natürlich sind Zeitungen ein Selbstverständigungsmedium der Gesellschaft oder eines Gesellschaftssegments; die

spezifischen Zeitabschnitt rekonstruiert wird. Nach Imhof et al. spielt dabei die Presse eine zentrale Rolle.¹⁷ Medien reflektieren und verbreiten Deutungskonfigurationen, sind Quellen der Weltinterpretation. Sie versuchen, „[...] die Zeit auf den Begriff zu bringen [...]“ und aus der Fülle der ihnen zugänglichen Vorgänge in der Welt eine Auswahl zu treffen.¹⁸ Über die Analyse des „öffentlichen Diskurses“¹⁹ kann Einblick in die Weltinterpretation einer jeweils zu untersuchenden, daran beteiligten Gesellschaftsgruppe ermöglicht werden. Krisen werden bei Imhof et al. als „katalytisches Moment der Entwicklung“, als Bruchstellen im sozialen Wandel verstanden. Am „öffentlichen Diskurs“, der mittels dieser Form der Zeitungsanalyse herausgearbeitet wird, sollen u.a. „strukturzentrierte Phasen“ von „Krisenphasen“ unterschieden werden können.²⁰ Zur „Sichtbarmachung der Krise“ haben die genannten Soziologen eine spezifische Methodik der systematischen Datenerhebung, die so genannte „Vermessung der Öffentlichkeit“ entwickelt. Das Forschungsprojekt „Krise und sozialer Wandel“ ist für diese Untersuchung letztlich aber nur Inspirationsquelle. Die Grundvoraussetzungen der beiden Studien unterscheiden sich zu stark: In der vorliegenden Arbeit geht es um eine spezifische Krisenphase (die Jahre 1928 bis 1933) und deren Perzeption. Auch steht nicht die Weltinterpretation der „staatstragenden“ Gesellschaft, sondern die Krisenwahrnehmung einer spezifischen Gruppe (der deutschen Juden) in ihrer peripheren Öffentlichkeit im Blickpunkt.

Wie wird diese „Öffentlichkeit“ nun konkret vermessen? In einem ersten Schritt wurde der Raum der Zeitungen ausgemessen und jeder Artikel mit Angabe seines Umfangs (in cm) einer auf seinen Inhalt bezogenen Kategorie zugeordnet.²¹ Auf diesem Weg sollte die Bedeutung ermittelt werden, die die drei ausgewählten deutsch-jüdischen Zeitungen spezifischen Themenbereichen – erschlossen durch die Kategorien – zuschrieben. Im Zentrum stand dabei die methodische Frage, wie groß der prozentuale Anteil ausfällt, den die Redakteure der drei Zeitungen den verschiedenen Themenbereichen (Kategorien) am Gesamttraum ihrer Zeitung zur Verfügung stellten. Zentral war darüber hinaus die Frage, ob sich die Größe des zugesprochenen Raumes über den untersuchten Zeitraum hinweg

Annahme jedoch, dass die mediale Öffentlichkeit eine freie Rede abbildet, bleibt letztlich aber problematisch. Für die inhaltliche Analyse der Presse scheint mir daher das „Diskurs“-Konzept von Michel Foucault geeigneter, da es Kommunikationsbeschränkungen einbezieht. Der „Diskurs“-Begriff nach diskursanalytischem Konzept berücksichtigt, dass sich die sozialen, kulturellen und politischen Auseinandersetzungen im Rahmen eines symbolisch vermittelten gesellschaftlichen Zusammenhangs abspielen. Er verweist auf sozial bedingte Redeweisen, in welchen gesellschaftliche Effekte von Macht und Widerstand institutionalisiert und wirksam sind. Vgl. Foucault, Michel. Die Ordnung des Diskurses. Frankfurt/M. 1996 (orig. L'ordre du discours. Paris 1972).

¹⁷ Imhof et.al, Krise, S.1.

¹⁸ Ebenda, S. 45.

¹⁹ Öffentlichkeit wird hier als Raum definiert, in dem „[...] Gesellschaften sich ihrer Existenz als Gesellschaften bewusst werden“. Ebenda, S. S.1.

²⁰ Ebenda, S. 41.

²¹ Nur der Stammteil der Zeitung wurde vermessen. Nicht berücksichtigt sind Beilagen, Anzeigen und Inserate.

veränderte. In welchem Grad thematisierte die jüdische Presse die gleichen Vorgänge in der Welt, inwieweit strukturierten sie für ihre Leser jeweils eine eigene Rangfolge dieser Vorgänge, damit eine spezifische Sicht der Welt? Kann beim Vergleich der drei Zeitungen gegen 1933 hin eine gesteigerte Konvergenz in der Themengewichtung festgestellt werden?

Für die Daten-Auswertung wurde der Blick auf jene Kategorien gelegt, die in einem politischen Kontext als krisenrelevant bezeichnet werden, d.h. Themenbereiche, die einen Hinweis auf die Krisenwahrnehmung der Zeitungsorgane geben könnten. Von den zehn untersuchten Kategorien²² sind dies die Themenbereiche „Antisemitismus“, „Diskriminierung“, „Orientierung“, „Aufklärung“ und „Innenpolitik“.

3. Resultate

Zu welchen Resultaten führte nun die Ausmessung der drei deutsch-jüdischen Zeitungen?²³

3.1 Die *CV-Zeitung*

Kategorien		1928	1929	1930	1931	1932	1933
1	„Antisemitismus“	18,1	21,2	20,1	19,7	18,3	11,9
2	„Diskriminierung“	4,0	3,6	4,0	4,9	3,6	11,3
3	„Orientierung“	17,7	12,0	17,9	24,9	23,5	29,7
4	„Ausland“	3,8	5,6	5,5	4,5	1,8	0,4
5	„Aufklärung“	13,6	13,8	12,0	9,1	12,0	10,1
6	„Innenpolitik“	5,1	4,6	7,9	6,1	10,5	8,4
7	„Gruppierungen“	1,7	2,1	1,5	0,9	0,8	0,2
8	„Kultur/Religion“	17,8	23,1	16,7	14,3	12,0	11,9
9	„Gemeindeleben“	17,5	13,8	13,6	15,7	17,0	16,1
10	„Anderes“	0,6	0,1	0,8	0	0,5	0
Total		100	100	100	100	100	100

Tabelle 1: Kategorienprozentage der *CV-Zeitung* 1928-1933

Die Themenbereiche mit den grössten prozentualen Anteilen am Gesamttraum der *CV-Zeitung* sind für die Jahre 1928 bis 1933 die Kategorien 1, 3, 8 und 9 (Tabelle 1). Die *CVZ* spricht im untersuchten Zeitraum folglich den Bereichen „Antisemitismus“, „Orientierung“, „Kultur/Religion“ und

²² Eine detailliertere Auflistung der verwendeten Kategorien findet sich im Anhang. Zur genauen inhaltlichen Beschreibung der zehn Kategorien vgl. Marlen Oehler, Das Krisenbewusstsein deutscher Juden in der Endphase der Weimarer Republik, Im Spiegel jüdischer Presse, unveröff. Lizentiatsarbeit, Zürich 2002, hier: S. 58-65.

²³ Festgestellt wurde die prozentuale Verteilung des Raumes (der gesamten Zeitung pro Jahr, Stammteil) auf zehn Kategorien. Die dargestellten quantitativen Daten sind statistisch beschreibend und zeigen Tendenzen auf.

„Gemeindeleben“ den grössten Raumanteil, demnach die grösste Relevanz innerhalb ihres gesamten Angebotes, zu.

Die Kategorie 1 „Antisemitismus“ rangiert in der *CVZ* über den gesamten Zeitraum hinweg auf den obersten drei Plätzen der Kategorienhierarchie. Die Berichterstattung zum Thema „Antisemitismus“ schwankt von 1928 bis 1933 zwischen 11,9 und 21,2% des Gesamttraums der Zeitung. Den grössten prozentualen Anteil erzielt die Thematik 1929. In diesem Jahr gelingt es der nationalsozialistischen Bewegung, sich als politisch relevante Grösse bemerkbar zu machen. Die Agitation gegen den Young-Plan, ein mit grossem Aufwand geführter Propagandafeldzug, bewirkt eine hochgradige politische Emotionalisierung, die der NSDAP zugute kommt. Dass innerhalb der politischen Rechten die NSDAP die einzige Gewinnerin der Anti-Young-Plan-Kampagne ist, zeigt sich später an der Wahlurne im Zuge der Landtagswahlen (27.10.1929) und Kommunalwahlen (Nov. 1929).²⁴ Vor diesem Hintergrund lässt sich teilweise erklären, weshalb die Berichterstattung über den Nationalsozialismus als antisemitische Bewegung im Jahr 1929 zunimmt. Nach 1929 verkleinert sich der seitens der *CVZ* zugesprochene Raumanteil der Kategorie „Antisemitismus“ wieder. Wie lässt sich erklären, dass gerade 1933, mit der Etablierung einer programmatisch antisemitischen Partei an der Staatsspitze, die Thematisierung des Antisemitismus (quantitativ) zurückgeht? Ein Erklärungsansatz liegt wohl in der konstant hohen Berichterstattung der *CVZ* zum Thema „Antisemitismus“: Im Vergleich zu anderen Kategorien ist dieser Bereich während des gesamten Zeitraums ohnehin deutlich gewichtet. Die *CVZ* hat als Organ des Abwehrvereins die Aufgabe, konstant und detailliert über die Entwicklung antisemitischer und völkischer Agitation zu informieren. In den ersten Monaten des Jahres 1933, einem Kontext äusserst bedrohlicher politischer Szenarien, scheinen in der Einschätzung der *CVZ*-Redaktion deskriptiv-analytische Artikel zum Thema Antisemitismus obsolet geworden zu sein.

Dafür steigt die Kategorie 2 „Diskriminierung“ in den ausgemessenen Monaten des Jahres 1933 von unter 5% sprunghaft auf 11,3% des Gesamttraumes (Tabelle 1). Angesichts der Tatsache, dass das neue Regime dem Programm der NSDAP gemäß eine systematische „Diskriminierungspolitik“²⁵ einführt, die die deutschen Juden durch antisemitische Gesetzgebung systematisch aus dem Wirtschaftsleben ausschließt, erstaunt es wenig, dass die Kategorie „Diskriminierung“ im Jahr 1933 stark zunimmt. Die Aufstellung der ausgemessenen und berechneten Daten für die *CVZ* verdeutlicht, dass die im Hinblick auf die Fragestellung zentrale Kategorie 3 „Orientierung“ – worunter Identitäts- und

²⁴ Das Volksbegehren gegen den Young-Plan, das von der NSDAP, der DNVP unter Hugenberg und vom Stahlhelm organisiert wurde, erzielte die erforderliche Mindestzahl an Stimmen. Als der Volksentscheid am 22. Dezember 1929 scheiterte, hatten ihm immerhin 5,9 Millionen Wahlberechtigte zugestimmt. Vgl. Horst Möller, Weimar, Die unvollendete Demokratie, 6. Aufl., München 1997, hier: S. 167; Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik, 5. Aufl., München 2000, hier: S. 116.

²⁵ Vgl. Zimmermann, Juden, S. 47.

Zukunftsfragen fallen (vgl. Anhang) – von der Redaktion als relevant eingestuft wird. Nach 1930 erhält der Themenbereich in quantitativer Hinsicht eine eminente Bedeutung (Tabelle 1). Mit der krisenhaften Zuspitzung der politischen und wirtschaftlichen Situation zwischen 1930 und 1933 steigt – gerade für das liberale deutsche Judentum – das Bedürfnis nach einer systematischen Lagebeurteilung: Verlässliche und solide Gegenwarts- und Zukunftsanalysen sind in der *CV-Zeitung* hoch im Kurs. Nicht ersichtlich erscheint auf den ersten Blick, warum das Blatt im Jahr 1928 der Kategorie „Orientierung“ einen grösseren Raumanteil zuweist als 1929. Oder umgekehrt formuliert: Weshalb ist im Jahr 1929 das Bedürfnis nach Orientierung scheinbar kleiner als 1928? Ein Blick in die Rohdaten zeigt, dass ein relativ hoher Anteil besagter Kategorie im ersten Jahr des Untersuchungszeitraums auf das Konto innerjüdischer Debatten geht: Auffallend viele Artikel befassen sich mit den weltanschaulichen Differenzen zwischen Zionismus und „Centralverein“, vor allem im Zusammenhang mit der „CV“-Hauptversammlung vom 10.-13.2.1928. Innerjüdische Differenzen hatten auf dieser Hauptversammlung an Brisanz gewonnen.²⁶ Stein des Anstosses war ein vom „Centralverein“ gefasster Beschluss, der den Zionisten die Verantwortung dafür aufbürdete, dass die Juden nicht als hundertprozentige Deutsche betrachtet würden.²⁷ Durch die Hauptversammlung wurden zudem Zielsetzungen, Standpunkte und Orientierungsfragen des „Centralverein“ vermehrt zu einem Bestandteil der Berichterstattung des Jahres 1928.

Kategorie 3 „Orientierung“		1928	1929	1930	1931	1932	1933
3a	Selbstwahrnehmung, Identität, Lagebeurteilung, Zukunftsperspektiven, innerjüdische Debatte	89,1	92,1	79,3	67,6	90,5	88,0
3b	Wirtschaftliche Situation	10,9	7,9	20,7	32,4	9,5	12,0
Total		100	100	100	100	100	100

Tabelle 2: Prozentuale Verteilung der Subkategorien innerhalb der Kategorie 3 der *CVZ* 1928-1933

Der relative Anteil der Subkategorie „wirtschaftliche Situation“ an der Kategorie 3 bleibt über den gesamten Zeitraum hinweg vergleichsweise gering (Tabelle 2). In den Jahren 1928 und 1929 spielt die ökonomische Situation der deutschen Juden in der *CVZ* eine untergeordnete Rolle. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, die verheerenden Folgen des New Yorker Börsencrashes werden erst ab 1930 vermehrt registriert und thematisiert. Orientierung und Lagebeurteilungen werden jetzt verstärkt auch an eine ökonomische Perspektive gekoppelt. Obwohl die realen Folgen der Wirtschaftskrise im Jahr 1932 einen Höhepunkt erlangen, nimmt die Berichterstattung der *CVZ* hierzu wieder stark ab.

²⁶ So betont beispielsweise Barkai, dass die „CV“-Hauptversammlung von 1928 eine „[...] entscheidende Station in der ideologischen und politischen Entwicklung des CV [...]“ gewesen sei; Barkai, „Wehr dich!“, S. 214.

²⁷ Vgl. hierzu Liepach, Wahlverhalten, S. 55f.

„Gewöhnungseffekte“? Resignation? Oder geht es primär darum, eine gewisse Themenfluktuation innerhalb des Blattes zu gewährleisten? Angesichts der Verschärfung der politischen Lage im Jahr 1932 ist letztlich nachvollziehbar, dass nicht-ökonomische Orientierungsartikel von der *CVZ*-Redaktion stärker gewichtet werden.

Die relativen Anteile der Kategorie 5 „Aufklärung“ am Gesamttraum der *CVZ* liegen in den untersuchten Jahren zwischen 9,1% und 13,8% (Tabelle 1). Die Daten deuten an, dass die Intensität von Aufklärungsarbeit und Antisemitismus-Abwehr nach 1929 in der *CV-Zeitung* leicht zurückgeht. Für diesen Sachverhalt bieten sich zwei Erklärungsmuster an: Die externe wie auch die interne Kritik an der Aufklärungsarbeit des „Centralverein“ nimmt zu. Das stetige Anschwellen und die scheinbare Allgegenwart des Antisemitismus in der Endphase der Weimarer Republik verstärken den Zweifel an der Effizienz und der Schlagkraft der bisherigen Abwehrmethoden. Am lautesten erschallt die Kritik aus nationaljüdischen Kreisen. Die Zionisten fordern, dass der „CV“ seine Monopolstellung in der Antisemitismus-Bekämpfung aufgeben und an dessen Stelle ein gesamtjüdisches Gremium treten solle. Auch der „CV“ selbst äussert mehr und mehr Skepsis ob der bislang gewählten Methoden. Die Einsicht steigt, dass der Wirkung antisemitischer Hetze nicht mit „vernünftigen“ Argumenten beizukommen sei. Der „Centralverein“ befindet sich in den letzten Jahren der Weimarer Republik offensichtlich in einem „Rückzugsgefecht“.²⁸ Ein anderes Erklärungsmuster für den Rückgang des relativen Anteils der Kategorie „Aufklärung“ gegen 1933 hin könnte in der Dringlichkeit anderer Themenbereiche liegen. Angesichts der sich verschärfenden politischen und wirtschaftlichen Krise werden Orientierungsfragen, Zukunftsanalysen und die Berichterstattung über krisenhafte innenpolitische Entwicklungen prioritär behandelt. Dennoch: Der „Centralverein“ hält partiell an seiner Hauptaufgabe fest. Sein Presseorgan räumt dem Themenbereich auch 1933 noch 10% des Gesamttraumes ein.

Die Kategorie 6, welche die Berichterstattung zu deutscher Innenpolitik beinhaltet, belegt in der *CV-Zeitung* von 1928 bis 1933 zwischen 4,6% und 10,5% des Gesamttraums (Tabelle 1). Die prozentuale Größe dieser Kategorie scheint massgeblich von den Reichstagswahlen beeinflusst zu sein.

Kategorie 6 „Innenpolitik“	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Reichstagswahlen	82,5	0	41,1	0	32,5*	6,0
Landtagswahlen (auch Kommunal- und Stadtratswahlen)	0	51,0	11,0	15,1	14,5	6,6
Rest	17,5	49	47,9	84,9	53,0	87,5

Tabelle 3: Prozentuale Verteilung der Themenbereiche „Reichstagswahlen“, „Landtagswahlen“ und „Rest“ innerhalb der Kategorie 6 der *CVZ* 1928-1933; / *inklusive Daten zu den Reichspräsidentenwahlen

²⁸ Paucker, *Abwehrkampf* (1965), S. 484; Zimmermann spricht von der „inneren Emigration“ (Zimmermann, *Republik*, S. 178f.).

Schlüsselt man die Daten der Kategorie „Innenpolitik“ auf (Tabelle 3), bestätigt sich die vermutete Korrelation nicht. Die Größe des zugesprochenen Raumes hängt nur bedingt von der Berichterstattung über die Reichstagswahlen ab. Während es im Jahr 1928 noch 82,5% der Kategorie „Innenpolitik“ sind, fallen im Jahr 1930 nur noch 41,1% und 1932²⁹ lediglich 32,5% in diesen Teilbereich. Im Jahr 1933 spricht die *CVZ* den Parlamentswahlen innerhalb der Kategorie „Innenpolitik“ nur noch 6% des Raumes zu. Diese Daten verweisen auf eine allgemeine politische Krisenstimmung. Die Wahlen stehen insgesamt unter dem Vorzeichen von Repression und ihre Aussagekraft wird zunehmend in Frage gestellt. Für die Miterlebenden dreht sich ab 1932 fast alles um die Frage, ob Hitler Reichskanzler wird und ob das republikanische System angesichts der antiparlamentarischen Mehrheit im Reichstag und der ständigen Notverordnungen bestehen kann. Solche Themen gewinnen gegenüber den Wahlergebnissen an Relevanz.

Zur abschliessenden Beantwortung der Frage, ob die präsentierten *CVZ*-Daten für den untersuchten Zeitraum nun von einem gesteigerten Krisenbewusstsein zeugen, sollten die als krisenrelevant eingestuften Kategorien kombiniert betrachtet werden:

	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Σ 1,2,3,5,6	58,5	55,2	61,9	64,7	67,9	71,4

Tabelle 4: Summe der prozentualen Anteile der krisenrelevanten Kategorien in der *CVZ* 1928-1933

Die Summe der relativen Anteile der krisenrelevanten Kategorien ist für den untersuchten Zeitraum in der *CVZ* hoch und steigt (ausser 1929) kontinuierlich an. Bereits 1930 werden den vier Kategorien in dem liberalen Blatt mehr als 60% und 1933 über 70% des Gesamttraumes zugesprochen. Die Daten für das Jahr 1929 zeigen eine (leichte) Abweichung in einer sonst konstanten Tendenz, was auf die Kategorie „Orientierung“ zurückzuführen und in diesem Kontext bereits diskutiert worden ist. Insgesamt zeigt die quantitative Datenauswertung eine Zunahme der Berichterstattung zu krisenrelevanten Themenbereichen und spiegelt eine gesteigerte Krisenperzeption der *CVZ* zwischen 1928 und 1933.

²⁹ Dies erstaunt umso mehr, als im Jahr 1932 zweimal Parlamentswahlen und sogar Reichspräsidentenwahlen stattfanden.

3.2 Der *Israelit*

Kategorien		1928	1929	1930	1931	1932	1933
1	„Antisemitismus“	1,7	1,9	2,4	2,0	3,3	1,8
2	„Diskriminierung“	0,9	0,3	1,0	1,8	1,2	3,9
3	„Orientierung“	5,5	2,9	4,4	4,3	7,2	16,1
4	„Ausland“	19,4	20,9	20,7	19,9	18,5	17,7
5	„Aufklärung“	0,9	1,7	2,4	3,0	1,3	1,9
6	„Innenpolitik“	0,9	0,5	1,3	0,5	1,6	0,9
7	„Gruppierungen“	2,3	2,1	2,1	2,5	1,1	0,4
8	„Kultur/Religion“	38,5	36,3	37,3	38,0	40,2	37,4
9	„Gemeindeleben“	29,6	33,5	28,1	28,0	25,5	20,0
10	„Anderes“	0,3	0,1	0,3	0,1	0,1	0
Total		100	100	100	100	100	100

Tabelle 5: Kategoriengewichtung des *Israelit* 1928-1933

Das Zeitungsorgan der orthodoxen Juden favorisiert deutlich drei Kategorien. Dem Ergebnis der Zeitungsausmessung zufolge decken die Bereiche „Juden im Ausland“, „Kultur/Religion“ und „Gemeindeleben“ den gesamten Untersuchungszeitraum hindurch mehr als drei Viertel des Gesamtumfanges der Zeitung ab. Diese drei dominanten Themenbereiche des *Israelit* fallen nicht unter die als krisenrelevant beschriebenen Kategorien.³⁰

Der prozentuale Anteil der Kategorie 1 „Antisemitismus“ fällt gering aus. Der *Israelit* widmet dem Themenbereich zwischen 1928 und 1933 maximal 3,3% (1932) seines Gesamttraumes (Tabelle 5). Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Kategorie 2 „Diskriminierung“.

Von den krisenrelevanten Themenbereichen gewichtet der *Israelit* die Kategorie 3 „Orientierung“ am stärksten. Der prozentuale Anteil am Gesamttraum schwankt zwischen 2,9% im Jahr 1929 und 16,1% im Jahr 1933 (Tabelle 5). Weshalb wohl fällt der prozentuale Anteil der Kategorie „Orientierung“ 1929 kleiner aus als 1928 und 1931 kleiner als 1930? Letzteres könnte in Zusammenhang mit dem Ergebnis der Reichstagswahlen vom 12. September 1930 stehen. Der Erdrutschsieg der NSDAP verstärkte scheinbar auch in der orthodoxen Presse das Bedürfnis nach Orientierung und einer Standortbestimmung.

³⁰ Natürlich ist es aber nahe liegend, dass bei einem orthodox-jüdischen Blatt eine Zunahme religiöser Artikel und theologischer Abhandlungen durchaus Hinweis auf eine gesteigerte Krisenwahrnehmung sein könnte. Die Daten im *Israelit* zeigen für die Kategorie „Religion/Kultur“ jedoch eine relativ konstante Größe. Zu beachten wäre dieser Aspekt v.a. im Kontext einer inhaltlichen Analyse.

Kategorie 3 „Orientierung“		1928	1929	1930	1931	1932	1933
3a	Selbstwahrnehmung, Identität, Lagebeurteilung, Zukunftsperspektiven, innerjüdische Debatte	52,8	90,1	69,2	43,6	84,2	80,2
3b	Wirtschaftliche Situation	47,2	9,9	30,8	56,4	15,8	19,8
Total		100	100	100	100	100	100

Tabelle 6: Prozentuale Verteilung der Subkategorien innerhalb der Kategorie 3 des *Israelit* 1928-1933

Die Subkategorie „wirtschaftliche Situation“ entwickelt sich im *Israelit* über den Untersuchungszeitraum hinweg unregelmässig. Dass der prozentuale Anteil nach 1929 stark ansteigt, erstaunt nicht: Die Folgen der Weltwirtschaftskrise rücken immer deutlicher ins Bewusstsein, was sich in der Berichterstattung des *Israelit* niederschlägt. 1932 und 1933 nimmt der prozentuale Anteil der Berichterstattung über die „wirtschaftliche Situation“ jedoch wieder stark ab, was mit den bereits für die CVZ angesprochenen Phänomenen „Dringlichkeit“ und „Themenfluktuation“ zusammenhängen könnte: Die Zuspitzung der akuten politischen Krise um 1932 dürfte den wirtschaftlichen Aspekt vorerst in den Hintergrund gerückt haben. Allgemeine Orientierungsartikel und Zukunftsprognosen scheinen der Redaktion angesichts der eskalierten Lage dringlicher zu sein als die Beschäftigung mit wirtschaftlichen Fragen.

Im Jahr 1928 misst der *Israelit* dem Themenbereich „wirtschaftliche Situation“ quantitativ mehr Bedeutung zu als 1929. Ein überraschendes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass der New Yorker Börsencrash erst noch folgen wird. Ein Blick in die Rohdaten zeigt, dass 26,7% der Subkategorie dem Thema „Sabbath und Wirtschaftsleben“ gewidmet sind. Die Schwierigkeiten, mit denen die orthodoxen Juden bei der Arbeitssuche konfrontiert sind, werden 1928 ausführlich besprochen. Es erfolgt ein Appell an jüdische Arbeitgeber, thortreue Arbeitnehmer verstärkt zu berücksichtigen und ihrer religiösen Überzeugung, am Sabbath und an jüdischen Feiertagen nicht arbeiten zu dürfen, mit mehr Toleranz zu begegnen. Dieses Sonderbedürfnis scheint bereits im Jahr 1928 die Stellensuche für gesetzestreue Juden erschwert zu haben. Im selben Jahr wird eigens eine Arbeitsvermittlungsstelle für Orthodoxe geschaffen.

Der prozentuale Anteil der Kategorie 5 „Aufklärung“ am Gesamttraum der orthodoxen Zeitung liegt während des untersuchten Zeitraums zwischen 0,9% und 3% (Tabelle 5). Wie lässt sich das geringe Interesse des *Israelit* an der Thematik der Abwehrarbeit (und auch der Themen „Antisemitismus“ und „Diskriminierung“) erklären? Zwei Deutungsmuster bieten sich an, die sinnvollerweise als gemeinsame Einflussfaktoren verstanden werden sollten: Das orthodoxe Blatt befürwortet und unterstützt

grundsätzlich die Aufklärungsarbeit des „Centralverein“.³¹ Viele der orthodoxen Leser hielten auch die *CV-Zeitung*. Für die Redakteure des *Israelit* könnte sich daraus eine Art „Jobsharing“, im Sinne einer funktionalen Differenzierung, angeboten haben. Weshalb ein Feld betreten, das die *CVZ* in detaillierter, höchst kompetenter Form bereits abdeckt? In verschiedenen Artikeln und Argumentationen des *Israelit* wird zudem sichtbar, dass „irdische“, „niedere“ Themen, worunter auch die Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus fällt, nur begrenzt Anklang finden. Mit profaner antisemitischer Hetze will man sich wenn möglich nicht auseinandersetzen, weil das „[...] ethische, wie noch mehr das ästhetische Empfinden [...]“ und nicht minder die „Selbstachtung“ dies verbiete.³² Ein anderes Deutungsmuster für den geringen prozentualen Anteil der Kategorie „Aufklärung“ am Gesamttraum der orthodoxen Zeitung liegt vermutlich auch in der Interpretation des Antisemitismus selbst. Der Judenhass wird letztlich als gottgegebene Prüfung verstanden, der in der vormessianischen Zeit nicht restlos bezwungen werden kann.

Der prozentuale Anteil der Kategorie 6 „Innenpolitik“ macht zwischen 1928 und 1933 nie mehr als 1,6% (1932) des Gesamttraums der orthodoxen Zeitung aus (Tabelle 5). Gerade für das Jahr 1932 – den Kulminationspunkt sämtlicher Krisenstränge – erstaunt diese Datenlage. Zum Vergleich: Gegenüber den 1,6%, die der *Israelit* der Berichterstattung zu deutscher Innenpolitik im Jahr 1932 am Gesamttraum zur Verfügung stellt, erhält die Kategorie „Kultur/Religion“ einen Anteil von 40,2% (Tabelle 5). Auch hier manifestiert sich in der orthodoxen Zeitung an verschiedener Stelle ein gewisser Missmut, dass man sich mit „garstiger“ deutscher Innenpolitik zu beschäftigen habe.³³

Die quantitativen Daten zeigen für den *Israelit* insgesamt eine geringe Auseinandersetzung mit den als krisenrelevant beschriebenen Themenbereichen. Wie verhält es sich bei einer Summierung der Kategorien?

	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Σ 1,2,3,5,6	9,9	7,3	11,5	11,6	14,6	24,6

Tabelle 7: Summe der prozentualen Anteile der krisenrelevanten Kategorien im *Israelit* 1928-1933

Summiert man die Kategorienprozente der krisenrelevanten Themenbereiche, so zeigt sich für den untersuchten Zeitraum eine leichte und für das Jahr 1933 eine starke Zunahme. Zwischen 1928 und

³¹ Der *Israelit* bedachte zum Beispiel die Tätigkeit des *CV* im Januar 1932 mit reichlichem Lob. *Is*, Nr. 3, 14.1.1932, S. 2; vgl. auch Paucker, *Abwehrkampf* (1965), S. 412.

³² *Is*, Nr. 20, 17.5.1928, S. 1f.

³³ So heißt es beispielsweise am 21. November, dass es endlich einmal wieder an der Zeit sei, sich „jüdischen Dingen“ zuzuwenden. Allzuoft würde durch die „[...] notwendigen, leidigen Abwehrkämpfe und Maßnahmen“ das Interesse für Innerjüdisches in den Hintergrund gedrängt. *Is*, Nr. 47, 21.11.1929, S. 4f.

1932 bleibt der prozentuale Anteil der als krisenrelevant beschriebenen Kategorien unter 15%, 1933 unter 25%. Trotz des sprunghaften Anstiegs zwischen 1932 und 1933 spiegelt sich im *Israelit* im Kontext realpolitischer Fragen in quantitativer Hinsicht eine geringe Krisenperzeption.

3.3 Die *Jüdische Rundschau*

Kategorien		1928	1929	1930	1931	1932	1933
1	„Antisemitismus“	1,2	1,6	1,4	2,6	2,9	7,2
2	„Diskriminierung“	0,4	0,3	0,2	0,7	0,7	3,9
3	„Orientierung“	11,2	11,7	12,3	13,8	15,7	17,7
4	„Ausland“	42,1	42,0	48,4	37,1	38,5	31,4
5	„Aufklärung“	0,8	0,5	0,7	1,9	1,8	5,1
6	„Innenpolitik“	0,5	0	0,5	0,2	2,4	1,6
7	„Gruppierungen“	2,1	2,4	2,1	2,1	1,2	0,3
8	„Kultur/Religion“	10,7	11,7	8,0	10,8	9,7	8,9
9	„Gemeindeleben“	30,9	29,6	26,6	31,0	26,9	23,8
10	„Anderes“	0	0,3	0,2	0,2	0	0
Total		100	100	100	100	100	100

Tabelle 8: Kategorienprozentage der *JR* 1928-1933

In der *Jüdischen Rundschau* divergieren die Kategoriengrößen stark. Die Kategorien „Ausland“ und „Gemeindeleben“ dominieren über den gesamten Zeitraum hinweg. Der relative Anteil des Themenbereichs „Ausland“ liegt in der zionistischen Zeitung zwischen 31,4% (1933) und 48,4% (1930). Dabei macht den größten Teil dieser Kategorie erwartungsgemäss die Berichterstattung über Geschehnisse in Palästina aus. Die beiden Themenbereiche decken zusammen zwischen 55,2% (1933) und 73% (1928) des Gesamttraums der *JR* ab.

Die Aufstellung der ausgemessenen und berechneten Daten verdeutlicht, dass die *JR* der Berichterstattung zum Thema „Antisemitismus“ wenig Bedeutung beimisst. Zwischen 1928 und 1932 liegt der prozentuale Anteil der Kategorie am Gesamttraum zwischen 1,2% und 2,9%. Im Jahr 1933 steigt er auf 7,2% an (Tabelle 8). Der geringe Prozentsatz könnte mit der zionistischen Interpretation des Antisemitismus zusammenhängen, nach welcher der Judenhass als unausweichliches Phänomen, als ständige Begleiterscheinung der Diaspora, verstanden wird. Warum sich also mit einer Problematik befassen, die unabänderlich ist? Aus der Perspektive der zionistischen Redaktion muss es da sinnvoller erschienen sein, zukunftssträchtige Themen wie der Aufbau Palästinas oder die Errichtung einer jüdischen Heimstätte anderswo zu behandeln.

Die Kategorie 2 „Diskriminierung“ fällt prozentual noch geringer aus. Bis und mit 1932 liegt der Anteil der Berichterstattung zur Diskriminierung der deutschen Juden unter einem Prozent. Angesichts der zunehmenden Entrechtungen im Jahr 1933 steigt die Berichterstattung auf 3,9% an (Tabelle 8).

Die Kategorie 3 „Orientierung“ rangiert – ausser im Jahr 1929 – in sämtlichen Jahren des Untersuchungszeitraums auf dem dritten Platz der Kategorienhierarchie der zionistischen Zeitung. Der prozentuale Anteil steigt von 11,2% im Jahre 1928 stetig bis auf 17,7% im Jahre 1933 an (Tabelle 8).

Wie sind die Anteile auf die Subkategorien verteilt?

Kategorie 3 „Orientierung“		1928	1929	1930	1931	1932	1933
3a	Selbstwahrnehmung, Identität, Lagebeurteilung, Zukunftsperspektiven, innerjüdische Debatte	98,9	96,8	93,6	90,8	89,1	88,7
3b	Wirtschaftliche Situation	1,1	3,2	6,4	9,2	10,9	11,3
Total		100	100	100	100	100	100

Tabelle 9: Prozentuale Verteilung der Subkategorien innerhalb der Kategorie 3 der *JR* 1928-1933

Die Berichterstattung über die wirtschaftliche Lage des deutschen Judentums nimmt während der untersuchten Jahre zu. Dennoch bleibt der ökonomische Aspekt mit maximal 11,3% für die zionistische Lagebeurteilung zweitrangig. Zumal für Deutschland.

Der zionistische Diskurs ist Teil der Subkategorie 3a), weil er Aufschluss über das Selbstverständnis und das Identitätskonzept der (deutschen) Zionisten gibt. Welchen prozentualen Anteil nimmt er innerhalb der Kategorie 3 ein?

	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Zionistischer Diskurs	46,9	79,9	52,6	52,8	23,7	8,2

Tabelle 10: Prozentualer Anteil des zionistischen Diskurses an der Kategorie 3 der *JR* 1928-1933

Der prozentuale Anteil an Artikeln über den zionistischen Diskurs geht nach 1931 stark zurück und verliert demnach in der Einschätzung der *JR* gegenüber anderen Themen der Kategorie „Orientierung“ an Bedeutung oder Dringlichkeit. Die Redaktion gewichtet die Themenbereiche innerhalb der Kategorie 3 demnach neu, was mit der steigenden Bedrohung nach 1931 zusammenhängen dürfte. Abzüglich der Berichterstattung über die wirtschaftliche Lage und über den zionistischen Diskurs beinhaltet die Kategorie 3 Orientierungsartikel, die eine Lagebeurteilung der deutschen Juden und ihrer Zukunftsaussichten vornehmen. Der relative Anteil dieses Teilbereichs innerhalb der Kategorie „Orientierung“ liegt 1931 bei 38%, steigt 1932 auf 65,3% und 1933 auf 80,6% an. Dabei wird

ersichtlich, dass die Redakteure der *JR* es seit 1932 verstärkt als Notwendigkeit erachten, über die Situation des deutschen Judentums und über seine Perspektiven zu berichten – ein deutlicher Hinweis auf eine gesteigerte Krisenwahrnehmung.

Die Kategorie 5 „Aufklärung“ macht in den Jahren 1928 bis 1932 einen relativen Anteil von 0,5% bis 1,9% aus. 1933 steigt dieser auf 5,1% (Tabelle 8). Für die Interpretation dieser Daten lassen sich Deutungsmuster aufgreifen, die bereits im Zusammenhang mit der Kategorie „Antisemitismus“ formuliert worden sind. Aus der zionistischen Interpretation der Judenfeindschaft als „by-product“³⁴ der Diaspora wird nachvollziehbar, weshalb der Kategorie „Aufklärung“ innerhalb der *JR* ein geringer Raumanteil zugesprochen wird. Die einzige Aufgabe der Abwehrarbeit liegt nach zionistischem Verständnis in der Wahrung und Sicherstellung der verfassungsmässigen und staatsbürgerlichen Rechte der deutschen Juden.

Auch der letzte krisenrelevante Themenbereich – die Berichterstattung über die deutsche Innenpolitik – macht nur einen geringen Anteil am Gesamttraum der *JR* aus. Von 1928 bis 1931 deckt die Kategorie 6 weniger als 0,5% des Zeitungsraums ab. Im Jahr 1932 ist ihr Anteil mit 2,4% am größten, 1933 beläuft er sich auf 1,6% (Tabelle 8). Diese Daten spiegeln ein scheinbares Desinteresse der zionistischen Zeitung an innerdeutschen Entwicklungen und tagespolitischen Ereignissen. Sicher ist, dass nach zionistischer Auffassung die klügste Verhaltensweise der deutschen Juden während der Weimarer Zeit eine größtmögliche Abstinenz von der deutschen Politik war.³⁵

Werden die krisenrelevanten Kategorien kombiniert betrachtet, ergeben sich folgende Resultate:

	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Σ 1,2,3,5,6	14,1	14,1	15,1	19,2	23,5	35,5

Tabelle 11: Summe der prozentualen Anteile der krisenrelevanten Kategorien in der *JR* 1928-1933

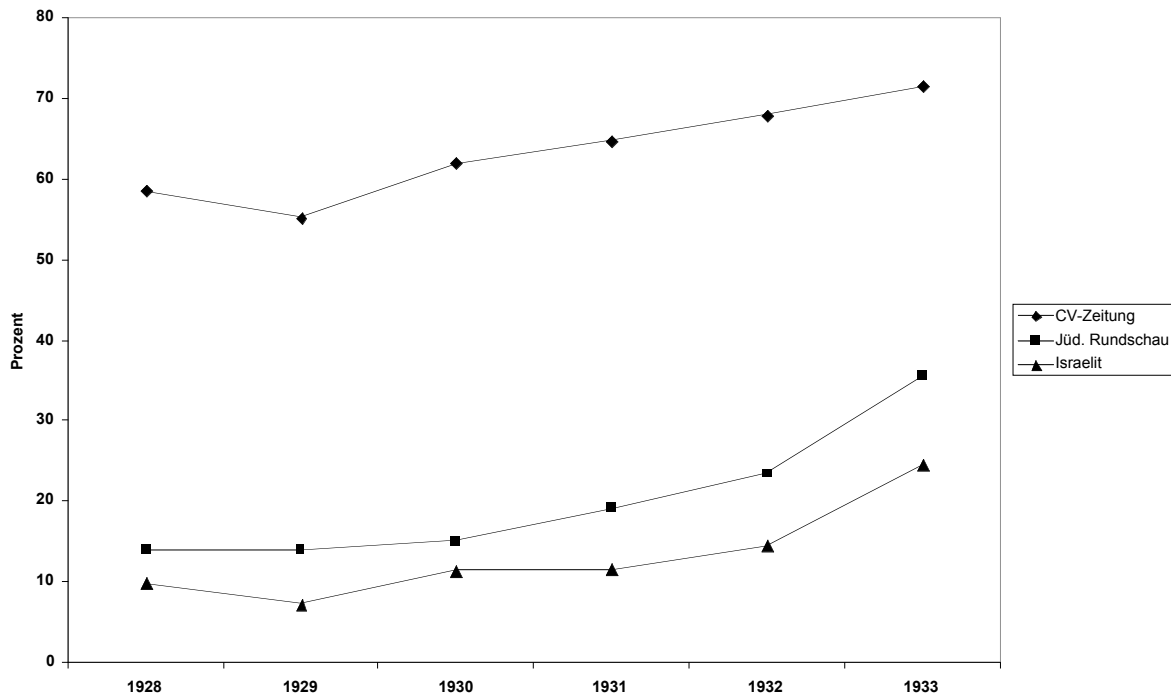
Die kombinierten Daten zeigen für die zionistische Zeitung eine kontinuierliche Zunahme der Berichterstattung über krisenhafte Themenbereiche, die als Summe schließlich maximal 35,5% des Gesamttraumes abdecken. Die Wahrnehmung der Krise nimmt in der *JR* in quantitativer Hinsicht zwischen 1928 und 1933 deutlich zu.

³⁴ Reinharz, Response, S. 136.

³⁵ Liepach, Wahlverhalten, S. 54; Werner E. Mosse, Der Niedergang der Weimarer Republik und die Juden. In: Mosse, Paucker, Entscheidungsjahr 1932, S. 3-49, hier: S. 38; Teichert weist aber darauf hin, dass sich diese Strategie im Jahr 1932 geändert habe: Carsten Teichert, „Chasak“ – Zionismus im nationalsozialistischen Deutschland 1933-1938, Köln 2000, hier: S. 77f.

3.4 Der Vergleich der Zeitungen

Die Berechnung der Kategorien-Prozente ermöglicht neben der Erstellung von Kategorienranglisten für die einzelnen Zeitungen innerhalb eines bestimmten Zeitabschnittes auch den Vergleich *zwischen* den drei Presseorganen. In welchem Ausmaß gewichten die beteiligten Medien dieselben Themenbereiche? Gleichet sich mit der Zuspitzung der Krise die Gewichtung spezifischer Themenbereiche innerhalb der drei Zeitungen an?



Figur 1: Verlauf der Summen der prozentualen Anteile der krisenrelevanten Kategorien der *JR*, der *CVZ* und des *Israelit* zwischen 1928 und 1933

Der Vergleich führt deutlich vor Augen, dass die *CVZ* der Berichterstattung zu den als krisenrelevant beschriebenen Themenbereichen über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg den größten Raumanteil zuspricht (Figur 1). Aus diesen Ergebnissen den Schluss zu ziehen, die Redakteure der *CVZ* hätten – quantitativ gesehen – folglich das ausgeprägteste Krisenbewusstsein gehabt, würde zu kurz greifen. Für eine solche Beurteilung gilt es, auch Orientierung und Funktion einer Zeitung zu berücksichtigen. Die *CVZ* hatte als Organ des „Centralverein“ die Aufgabe, über antisemitische Tendenzen aufzuklären und ihre Leserschaft zu sensibilisieren. Dass die Kategorien „Antisemitismus“ und „Aufklärung“ im Vergleich zum *Israelit* und der *JR* konstant gross sind, kann insofern nicht überraschen (Tabelle 1). Wie bereits erwähnt, scheint es zudem plausibel, dass der *Israelit* die Themen „Antisemitismus“ und „Aufklärung“ aus der Überlegung einer funktionalen Differenzierung heraus

mehrheitlich der *CVZ* überliess. Die zionistische Zeitung dagegen maß den Themen „Antisemitismus“ und „Antisemitismus-Bekämpfung“ erst nach 1932 – im Zusammenhang mit der Bedrohung der staatsbürgerlichen Rechte der deutschen Juden – eine gewisse Bedeutung bei (Tabelle 8).

Die Zunahme der Summen gegen 1933 hin zeigt, dass alle drei jüdischen Zeitungen (politisch) krisenrelevanten Themen einen immer grösseren Raum zusprachen. Um die Verbandstendenz der drei Blätter berücksichtigen zu können, scheint es für eine Beurteilung des Krisenbewusstseins sinnvoll, die *Differenz der Summen* als Referenzpunkt zu wählen. Das heisst: Je größer die Differenz der summierten krisenrelevanten Kategorien zwischen 1928 und 1933 ausfällt, desto stärker wäre der Hinweis auf einen Perzeptionswandel in Bezug auf die Krise.

Δ	<i>JR</i>	<i>Israelit</i>	<i>CVZ</i>
$\sum_{1,2,3,5,6} (1933) - \sum_{1,2,3,5,6} (1928)$	21,4	14,3	12,9

Tabelle 12: Differenz zwischen den summierten Kategorienprozenten der Kategorien 1,2,3,5, und 6 zwischen 1928 und 1933 für die *JR*, den *Israelit* und die *CVZ*

Die Differenz der summierten Kategorien zwischen 1928 und 1933 fällt bei der *CVZ* am geringsten aus (Tabelle 12). Die Redakteure der liberalen Zeitung stellen den als krisenrelevant beschriebenen Themenbereichen im Jahr 1933 gegenüber 1928 12,9% *mehr* Raum innerhalb des Blattes zur Verfügung. Der *Israelit* verzeichnet mit 14,3% eine vergleichbare Zunahme. Am grössten fällt der Unterschied bei der *JR* aus. Hier nimmt der relative Anteil der Berichterstattung über krisenrelevante Themen zwischen 1928 und 1933 um 21,4% zu. Die quantitative Analyse der Daten zeigt folglich für das zionistische Blatt den grössten Perzeptionswandel in Bezug auf die Krise.

Greift man die Diskussion über die Aufgabenbereiche der drei Zeitungen wieder auf, so stellt sich die Frage, wie die genannten Summen und Differenzen aussähen, wenn man die Kategorien „Antisemitismus“ und „Aufklärung“ für die quantitative Auswertung ausser Acht liesse, da sie ohnehin ein zentraler Aufgabenbereich der *CVZ* waren.

	<i>JR</i>		<i>Israelit</i>		<i>CVZ</i>	
	1928	1933	1928	1933	1928	1933
$\sum_{2,3,6}$	12,1	23,2	7,3	20,9	26,8	49,4
Δ^*	11,1		13,6		22,6	

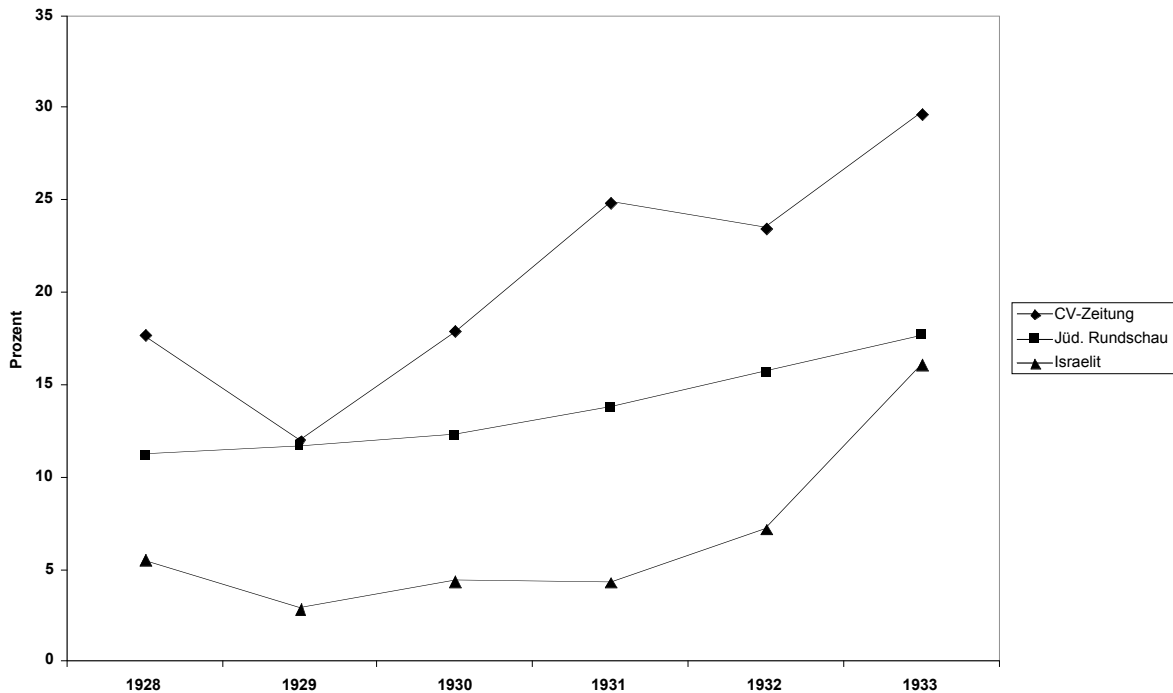
Tabelle 13: Summe der Kategorienprozent der Kategorien 2,3 und 6 für die Jahre 1928 und 1933 und die Differenz dieser Summe in der *JR*, dem *Israelit* und der *CVZ*; $\Delta^* = \sum_{2,3,6} (1933) - \sum_{2,3,6} (1928)$

Die Rangordnung der Differenzen fällt ohne Berücksichtigung der Kategorien „Antisemitismus“ und „Aufklärung“ genau umgekehrt aus. Die *CVZ* zeigt abzüglich dieser Kategorien mit 22,6% die stärkste Veränderung zwischen 1928 und 1933 (Tabelle 13). Demnach nimmt der prozentuale Anteil der summierten krisenrelevanten Kategorien „Diskriminierung“, „Orientierung“ und „Innenpolitik“ in der liberalen Zeitung am meisten zu. Die *JR* dagegen verzeichnet nur noch eine Differenz von 11,1%. Mit anderen Worten: Die starke Zunahme der Summe der krisenrelevanten Kategorien in der *JR* zwischen 1928 und 1933 hängt massgeblich mit einer intensivierten Berichterstattung zu den Themen „Antisemitismus“ und „Aufklärung“ zusammen.

Umgekehrt zeigte sich für die *CVZ*, dass die relativen Anteile der Kategorien „Antisemitismus“ und „Aufklärung“ gegen 1933 hin abnehmen. Als mögliche Erklärung wurde der Aspekt der Dringlichkeit anderer Themenbereiche genannt, und auch eine zunehmende Verunsicherung darüber, ob die bisher gewählten Abwehrmethoden im Angesicht der dramatischen Verschärfung der Lage noch angemessen seien. Der Umstand dass in der *CVZ* ausgerechnet jene Kategorien abnehmen, die die Aufgabenbereiche und Funktionen des „Centralverein“ definieren, weisen auf eine Orientierungskrise hin. Die Positionierung der liberalen Juden, ihr Selbstverständnis einer deutsch-jüdischen Doppelidentität, wird durch den äusseren Druck tief erschüttert. Je schärfer sich der Antisemitismus abzeichnet, desto stärker gerät – in den Worten Barkais – das ursprünglich stolze Bekenntnis zum Deutschtum „[...] in den Dunstkreis unwürdigen Anbieterns“³⁶. Das zionistische Blatt reagiert auf den zunehmenden Argumentationsnotstand der *CVZ*. Angesichts der Zuspitzung der Krise verlangt und rezipiert die jüdische Öffentlichkeit nach 1930 alternative Deutungsmuster und neue Methoden der Abwehr. Die deutschen Zionisten dagegen fühlen sich durch die politischen Entwicklungen in ihren Interpretationen bestärkt und spielen die Verunsicherung des liberalen Judentums in gewisser Weise aus. Die ausgemessenen und berechneten Daten veranschaulichen, dass die *CVZ* gegenüber der *JR* in den Grundfesten ihrer „Weltinterpretation“ stärker betroffen ist. Bezeichnend dafür ist, dass das liberale Blatt die Berichterstattung über Antisemitismus (Kategorie 1) und Aufklärungsarbeit (Kategorie 5) zugunsten von Orientierungsartikeln (Kategorie 3) und einer verstärkten Beachtung der deutschen Innenpolitik (Kategorie 6) restrukturiert.

Ein weiterer Indikator für eine verstärkte Krisenwahrnehmung in der jüdischen Presse gegen 1933 hin kann demnach auch die Zunahme der Kategorie 3 „Orientierung“ sein.

³⁶ Barkai, „Wehr dich!“, S. 226.



Figur 2: Verlauf der prozentualen Anteile der Kat. 3 in der *JR*, der *CVZ* und im *Israelit* zwischen 1928 und 1933

In allen drei Zeitungen nimmt der relative Anteil der Berichterstattung über Identitäts-, Orientierungs- und Zukunftsfragen zu. Für die liberale Zeitung ist die relative Häufigkeit der Kategorie 3 über den gesamten Zeitraum hinweg am größten (Figur 2).

Δ	<i>JR</i>	<i>Israelit</i>	<i>CVZ</i>
Kat.3 (1933) - Kat.3 (1928)	4,2	10,6	12,0

Tabelle 14: Differenz (Δ) der relativen Anteile der Kat. 3 im Jahr 1928 und 1933 der *JR*, der *CVZ* und des *Israelit*

Bei der *CVZ* fällt auch die Differenz zwischen Anfangs- und Endpunkt des Untersuchungszeitraums am größten aus (Tabelle 14). Diese Daten lassen sich im Kontext der genannten Orientierungskrise des „CV“ interpretieren, weisen aber auch allgemein auf ein stark erhöhtes Krisenbewusstsein der *CVZ* hin. Auch im *Israelit* finden Orientierungsartikel gegen 1933 hin zunehmend Beachtung. Gegenüber 1928 verdreifacht sich der relative Anteil. Die *JR* scheint aus dieser Perspektive von einer Orientierungskrise am wenigsten betroffen. Die zionistische „Weltinterpretation“ wird durch die historische Entwicklung weniger in Frage gestellt. Das Bedürfnis nach Standortbestimmung und Neuorientierung spiegelt sich daher in den Daten der zionistischen Presse weniger stark als in jenen der *CVZ* und des *Israelit*.

4. Zusammenfassung

Während der Jahre 1928 bis 1933 stieg in der untersuchten deutsch-jüdischen Presse der prozentuale Anteil der krisenrelevanten Kategorien am Gesamtumfang der Zeitungen an. Bei der *CV-Zeitung* waren die Anteile dieser Bereiche, verglichen mit der *Jüdischen Rundschau* und dem *Israelit*, für alle Untersuchungsjahre am höchsten und deckten stets mehr als 50% des Zeitungsraumes ab. Darin manifestiert sich ein starkes Krisenbewusstsein. Zwischen 1928 und 1933 nahm der relative Anteil krisenrelevanter Themenbereiche in der *CVZ* insgesamt allerdings weniger stark zu als dies aufgrund der Aufgabenbereiche des „CV“ hätte erwartet werden können (12,9%). Zu bedenken gilt dabei aber, dass die Redaktion der *CVZ* krisenrelevanten Themen bereits 1928 58,5% des Gesamtumfangs zusprach. Eine Steigerung konnte nicht in demselben Maß erfolgen wie beispielsweise bei der *JR*, die 1928 krisenindizierenden Kategorien lediglich 14,1% des Gesamtumfangs ihrer Zeitung widmete. Es zeigte sich, dass die *CVZ* die Berichterstattung zu Orientierungs-, Identitäts- und Zukunftsfragen (Kat. 3) am stärksten intensiviert, was als ein Hinweis auf die erwähnte Orientierungskrise des „Centralverein“ und der *CVZ* gedeutet werden kann. Indirekt reflektiert sich darin die Desorientierung einer Mehrheit der liberalen, Juden, die an die Möglichkeit einer umfassenden Assimilation geglaubt und eine symbiotische Verbindung von Deutschtum und Judentum für möglich gehalten hatten.

Der *Israelit* zeigte in quantitativer Hinsicht ein diffuses Profil. Krisenrelevante Themenbereiche deckten im Jahr 1928 unter 10% des Gesamtumfangs ab. Klar dominierten in der orthodoxen Zeitung über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg die Bereiche „Jüdische Kultur/Religion“ und „Gemeindeleben“. Bis 1933 nahm der relative Anteil krisenindizierender Kategorien um 14,7% zu. Diese Steigerung erfolgte maßgeblich zwischen 1932 und 1933 und resultierte aus einem wachsenden Anteil an Artikeln über Orientierungs-, Identitäts- und Zukunftsfragen. Die relativen Anteile der Themen „Antisemitismus“, „Diskriminierung“, „Innenpolitik“ und „Aufklärung“ änderten sich geringfügig. In diesen Bereichen lässt sich auf quantitativer Basis kein Krisenbewusstsein feststellen. Nicht auszuschließen ist aber, dass sich im Rahmen einer inhaltlichen Analyse der vielen religiösen Abhandlungen im *Israelit* durchaus eine Krisenperzeption in der orthodoxen Zeitung nachweisen liesse. Verbandstendenzen gilt es insgesamt zu berücksichtigen. So liegt z.B. die Vermutung nahe, dass der *Israelit* die Themenbereiche „Antisemitismus“ und „Aufklärung“ im Sinne einer funktionalen Arbeitsteilung der *CVZ* überliess. In den Daten spiegelt sich letztlich aber auch ein grundsätzlicher Widerwille der deutschen Orthodoxie jener Jahre, sich mit realpolitischen Fragen zu beschäftigen. Die quantitative Analyse zeigt für den *Israelit* insgesamt ein schwach ausgeprägtes politisches Krisenbewusstsein.

Die dominanten Themenbereiche der *Jüdischen Rundschau* „Ausland“ (mit Schwerpunkt Palästina) und „Gemeindeleben“ deckten zwischen 1928 und 1933 durchgehend mehr als 50% des Zeitungsraumes ab. Der Anteil der krisenrelevanten Kategorien nahm in der *JR* mit 21,4% von allen drei Zeitungen am stärksten zu. Im Gegensatz zum *Israelit* war hier die Zunahme nicht allein durch die Kategorie „Orientierung“ bedingt, sondern vollzog sich in sämtlichen krisenrelevanten Themenbereichen. Für die *JR* lässt sich demnach in quantitativer Hinsicht der grösste Perzeptionswandel in Bezug auf die Krise feststellen. Ein solches Resultat muss aber in Kenntnis der innerjüdischen Konflikte wiederum relativiert werden: Zum einen konnten die deutschen Zionisten im Zeitgeschehen letztlich eine Bestätigung für ihre Interpretation von Diaspora-Existenz, Antisemitismus und jüdischer Identität ableiten. Gleichzeitig profitierten sie von der zunehmenden Orientierungskrise des „CV“. Die intensivierete Berichterstattung der *JR* zu krisenrelevanten Themen kann demnach auch als politische Strategie der „Zionistischen Vereinigung für Deutschland“ interpretiert werden.

5. Anhang

Übersicht über die zehn gewählten Kategorien

KATEGORIE	SUBKAT.	BEZEICHNUNG	KÜRZEL
Kategorie 1		Antisemitische Hetze, Propaganda, Übergriffe	„Antisemitismus“
	1a)	Schriften, Zeitungen, Rundfunk	
	1b)	Personen, Parteien, Verbände	
	1c)	Ideologie, Verschwörungstheorien	
	1d)	„Pöbeleien“, Pogrome, physische Gewalttaten	
	1e)	Friedhofs- und Synagogenschändungen	
Kategorie 2		Diskriminierung im öffentlichen Leben	„Diskriminierung“
	2a)	im Berufsleben	
	2b)	im kulturellen Bereich	
	2c)	in Schule und Universität	
	2d)	im juristischen Bereich	
	2e)	Sport und andere Bereiche des öffentlichen Lebens	
Kategorie 3		Identitäts-, Orientierungs- und Zukunftsfragen	„Orientierung“
	3a)	Selbstwahrnehmung, Identität, Lagebeurteilung Zukunftsperspektiven, innerjüdischer Diskurs	
	3b)	Wirtschaftliche Situation	
Kategorie 4		Situation der Juden im Ausland	„Ausland“
	4a)	Allgemein	
	4b)	Völkerbund, Emigrations- und Minderheitenfrage	
	4c)	Palästina	
Kategorie 5		Aufklärungsarbeit, Kampf dem Antisemitismus	„Aufklärung“
Kategorie 6		Politisches Geschehen in Deutschland	„Innenpolitik“
	6a)	Allgemein	
	6b)	Wahlen	
Kategorie 7		Jüdische Gruppierungen	„Gruppierungen“
	7x)	Liberale, Assimilierte, Zionisten, Orthodoxe, nationaldeutsche Juden, Ostjuden	
Kategorie 8		Abhandlungen über jüdische Kultur	„Kultur/Religion“
	8a)	Religiöse Fragen, Studien, Brauchtum	
	8b)	Literatur, Geschichte, Theater, Wissenschaft, Küche	
Kategorie 9		Jüdisches Gemeindeleben	„Gemeindeleben“
Kategorie 10		Anderes	„Anderes“